

LiteraturWissen

gefördert durch den strategischen Lehrkredit

Deutsches Seminar

30.10.2019
Tag
der
Lehre
kluge Köpfe

Idee

Studierende im Masterprogramm für angewandte Literaturwissenschaft (TAV) bereiten im Leistungsnachweis literaturwissenschaftliches Wissen in der Form multimedial basierter Lehr-/Lerneinheiten auf (bestehend aus Story, Video, Multiple Choice, Text); diese werden im Bachelorstudium als Selbststudieneinheit genutzt und zudem der Öffentlichkeit, insbesondere der gymnasialen Oberstufe, als UZH-Angebot zur freien Verfügung gestellt.

Innovativ weil...

- Umfassende Begleitung und Dokumentation sämtlicher Arbeitsschritte und Feedbackrunden in Online-Foren und Seminarsitzungen
- Transparente Kritik-Kultur durch Peer Reviewing, Reflexion eigener Kriterien und Entscheidungsprozesse, seminaröffentliches Feedback der Dozierenden
- Publikation der Arbeitsergebnisse (open access) als motivierendes Ziel

Nachhaltig weil...

Das Projekt ist als Mastermodul «Literaturvermittlung» (WP-Modulgruppe «Vermittlung», 15 KP) im neuen Studienprogramm «Deutsche Literatur: Theorie – Analyse – Vermittlung (TAV)» bereits kerncurricular verankert worden.

Ziele

- Prozess- und produktorientiertes Lernen verbinden
- Wissen einer Gruppe nutzen
- Bilaterales Feedback ermöglichen
- Schnittstellen zur Öffentlichkeit schaffen
- Masterstudierender darin unterstützen, (wieder) zu ihrer eigenen Stimme zu finden und ihren erworbenen Kenntnissen eine eigene, medial angemessene Form zu verleihen



Polyptoton und Figura etymologica

Das Polyptoton und die Figura etymologica sind rhetorische Mittel der Wiederholung.

Wo haben wir es mit einem Polyptoton zu tun?

- König der Könige
- Hast nicht einmal so viel Scham, dich dieser Streiche zu schämen?
- das Beste vom Besten
- Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Überprüfen

Wie man sich wiederholt, ohne das Gleiche zu sagen

In schriftlichen Texten lassen sich besonders wichtige Punkte meist leicht hervorheben. Ein gekonnt gesetztes Ausrufezeichen, ein doppelt unterstrichenes Wort – und schon kann ich mir der Aufmerksamkeit meiner Leser*innen gewiss sein. In der gesprochenen Sprache bietet die Rhetorik verschiedenste Mittel, um Aussagen zu verstärken – zum Beispiel das Polyptoton oder die Figura etymologica. Sowohl das Polyptoton als auch die Figura etymologica lassen sich innerhalb der rhetorischen Mittel in die Kategorie der Wiederholungsfiguren einordnen. Da es sich bei der Figura etymologica um einen Spezialfall des Polyptotons handelt, erscheint es auf den ersten Blick schwierig, die beiden auseinanderzuhalten. Inwiefern sie sich voneinander unterscheiden, lässt sich jedoch leicht zeigen, wenn wir die beiden Bezeichnungen ins Deutsche übersetzen.

Der Begriff «Polyptoton» setzt sich aus dem griechischen «poly» («viel») und «ptosis» («Fälle», «Kasus») zusammen. «Polyptoton» heisst also so viel wie «viele Fälle»: Wir haben es mit der Wiederholung eines Wortes oder Wortstammes in verschiedenen Fällen zu tun. Ein berühmtes Beispiel von Thomas Hobbes: «Homo homini lupus» («Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf»). In Schillers «Die Künstler» wimmelt es geradezu von Polyptota: «Der Weisen Weisestes», «der Mildten Milde».

Das Adjektiv «etymologica» als Teil des Begriffs «Figura etymologica» weist auf die Besonderheit dieser Figur hin. Die Etymologie ist ein Teilbereich der Linguistik, der sich der Herkunft, Geschichte und Bedeutung von Wörtern verschrieben hat. Im Fall der Figura etymologica werden Wörter mit einem etymologisch gleichen Hintergrund wiederholt, die sich aber in ihrer Wortart unterscheiden. Weil an der Wortoberfläche meist nicht erkennbar ist, welche Wörter zum Beispiel auf eine gleiche Bedeutung zurückzuführen sind, beschränken sich diese Wiederholungen meist auf «verwandte» Wörter, die nach wie vor über den gleichen Wortstamm verfügen. Goethe liefert uns in seinem «Erkönig» ein anschauliches Beispiel. Dort heisst es: «Du liebes Kind,



Grundbegriffe der Literaturwissenschaft, erklärt von Studierenden der Universität Zürich

Aktuelle Beiträge

- Chips und Plasmann
- Thesen und Plasmann

Alle Themen

- Erzählen
- Form
- Rhetorik
- Theorie

Erfolgsfaktoren / Ergebnisse

- Sehr positiv waren bislang der starke Zusammenhalt der Seminargruppen und die Konstruktivität der Kritik.
- Die kreative Neugier und der Ehrgeiz, den viele Studierende nach dem Erlernen der Produktionstechniken an den Tag legten, war ein in dieser Deutlichkeit auf dieser Studienstufe selten zu beobachtender Lerneffekt.
- Wichtig ist uns auch die gemeinsame Erkenntnis, zum Ende des Studiums wieder zur eigenen Stimme finden zu können und zu dürfen: Gerade im Hinblick auf ihre Masterarbeiten berichten viele Studierende (auch des Buchjahr-Projekts) davon, durch die multimediale Arbeit sowie die «transparenten» Konzeptionsphasen wieder Lust auf, aber auch Zutrauen in eigene Projekte gewonnen zu haben. Hier spielt wohl auch der Aspekt des (gemeinsam) «Fertigwerdens» eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Kontakt

Prof. Dr. Daniel Müller Nielaba
Dr. Christoph Steier
Prof. Dr. Philipp Theisohn
Deutsches Seminar
<https://www.ds.uzh.ch/de.html>